

**68. Öffentliche Hochschultagung am 1. Februar 2018**  
**“Landwirtschaft und Ernährung im Spannungsfeld zwischen**  
**Umwelt, Gesellschaft und Politik“**

**Landwirtschaft 2030 – nachhaltig, wettbewerbsfähig und gesellschaftlich akzeptiert**

Dipl.-Ing. agr. Hubertus Paetow

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, Frankfurt am Main

Der Agrarsektor spielt in der öffentlichen Diskussion über die zukünftige Strategie in der Landbewirtschaftung eine unterlegene Rolle. Es gelingt immer weniger, die Interessen einer zukunftsorientierten Landwirtschaft in die politischen Entscheidungsprozesse einzubringen.

Um dies zu ändern, müssen eigene Strategie entwickelt werden, wie der Agrarsektor den Herausforderungen in Produktion und Gesellschaft begegnen will.

Dies beginnt mit einer objektiven Analyse des Status quo. Bereiche, in denen mit den heutigen Produktionsmethoden die Nachhaltigkeitsziele verfehlt werden, sind zu benennen und von den Bereichen abzugrenzen, in denen die negativen Auswirkungen der Agrarproduktion gering sind und sich in die richtige Richtung entwickeln. Dazu sind reproduzierbare, wissenschaftlich validierte Messgrößen besser geeignet als die mediale Aufmerksamkeit von vermeintlichen Fehlentwicklungen.

Darauf aufbauend müssen die Weichen auf den Betrieben in die richtige Richtung gestellt werden. Um bei unveränderter Wettbewerbsfähigkeit und Produktivität die negativen Auswirkungen der Produktion auf Umwelt, Natur und Tier zu minimieren, ist ein möglichst gut gefüllter Werkzeugkasten an Technologien erforderlich. Dazu gehören wirksame und sichere Dünge- und Pflanzenschutzmittel, innovativ gezüchtete Nutzpflanzen und Tierrassen genauso wie Maschinen, die in Zukunft viele Aufgaben autonom lösen können.

Dafür ist ein objektives Verständnis von Innovation auch in Gesellschaft und Politik nötig. Die Regulierung von Innovationen im Agrarbereich muss gleichermaßen die Risiken wie auch die Chancen berücksichtigen. Denn Innovationen und technischer Fortschritt sind notwendig, um das Ziel einer modernen Landwirtschaft, die Produktivität, Umwelt- und Tierschutz gleichermaßen weiterentwickelt, zu erreichen.

Die Tierhaltung steht in Gesellschaft und Medien besonders in der Kritik. Auch hier müssen die Ziele von wettbewerbsfähiger Produktion und maximalem Tierwohl in Einklang gebracht werden. Entscheidend für die richtige Weichenstellung ist die Messbarkeit der Erfolge in der Nachhaltigkeit. Eine gefühlte oder politisch definierte Nachhaltigkeitsbeurteilung wird das Ziel eines nachhaltigeren Gesamtsystems verfehlen. Erst eine Vielzahl von messbaren Indikatoren, die in einem dynamischen Prozess wissenschaftlich validiert werden, ermöglicht eine Aussage über die Nachhaltigkeit landwirtschaftlicher Produktionssysteme.

Da sich die Bedingungen für die landwirtschaftliche Produktion je nach Standort und Verfahren unterscheiden, muss jede Produktionseinheit für sich gemessen und bewertet werden. Verschiedene Betriebe werden in einzelnen Indikatoren unterschiedliche Ergebnisse erzielen, daher ist als Bewertungsmaßstab auf eine gewichtete Gesamtsumme aller Indikatoren abzustellen.

Anhand einer solchen Nachhaltigkeitsbeurteilung kann jeder einzelne Betrieb seine negativen Umweltauswirkungen auch im Zeitablauf beurteilen und rechtzeitig Fehlentwicklungen entgegenwirken.

Mit einem solchen System wird es möglich, die öffentliche Diskussion mit den notwendigen Fakten zu versehen, um ein Vertrauen in die Nachhaltigkeit einer modernen Landwirtschaft zu erreichen.